

Die
Ausgrabung der Burgruine Kirschau bei Bautzen

Dr. Frenzel

VII.

Des Jahres Mitte ist überschritten, goldgelb wogen die Kornfelder, blau strahlte der Himmel und Sommerlust erfüllte die Menschen. Und wie ein Magnet, so zieht uns unsere Burgruine an, trotz Sommerreisen, Feriensfahrten erleidet doch unsere Arbeit keinen Aufschub, immer neue Helfer stellen sich ein, Besucherscharen wallen zum Berge und Vereine melden sich an. Da ist doppelte Arbeit und doppelte Aufmerksamkeit nötig. Wir wollen nicht mißtrauisch sein, aber wir haben eine üble Erfahrung machen müssen:

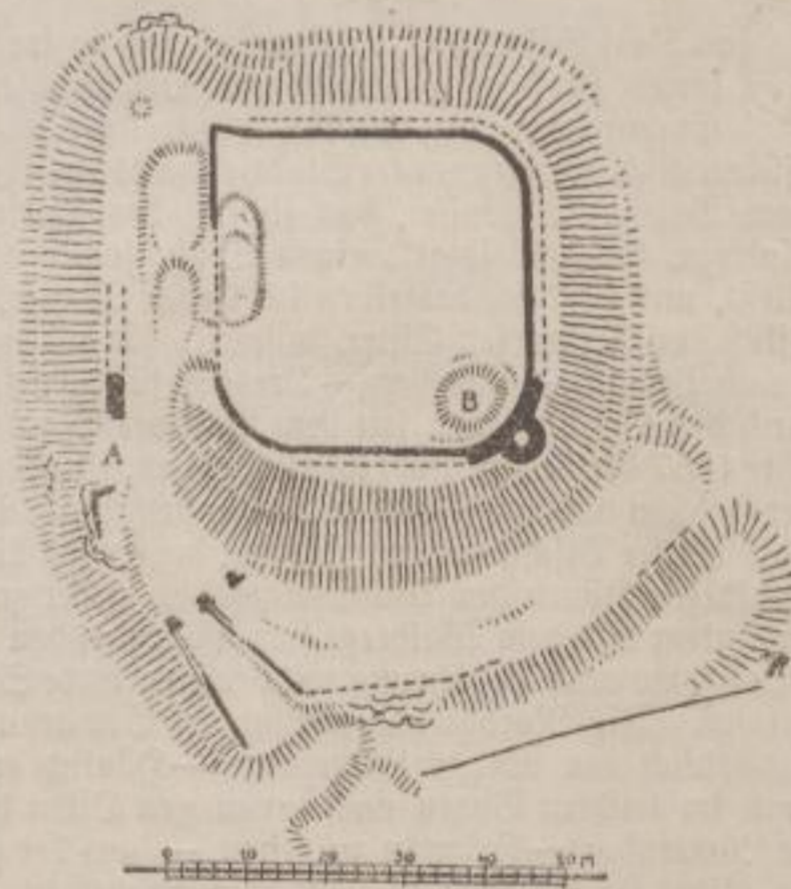
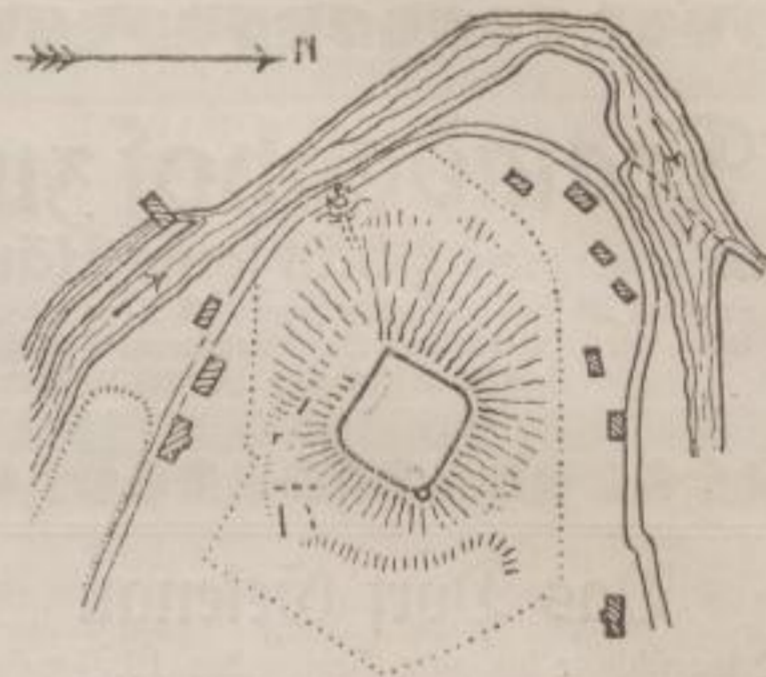
Sonntag, den 13. Juli, ist auf der Ruine eine — Steinkugel gestohlen worden. Irgend ein habgieriger Mensch hat zeitig am Morgen oder spät am Abend sich in die Ruine geschlichen und den Diebstahl begangen. Natürlich suchte er sich unter den Kugeln, die wir dort zur Ansicht für die vielen Besucher aufgestellt hatten, die leichteste aus; immerhin wiegt sie einen halben Zentner. Gerade diese gestohlene Kugel war interessant durch ihre Machart: Sie war schön rund behauen und nicht behelfsmäßig hergestellt, sie hatte an beiden Seiten eine flache Einbuchtung und war auf ihrer Oberfläche verhältnismäßig glatt zugerichtet. Das gewichtige Stück hat der Dieb vermutlich am Fuße der Burg auf einen Wagen geladen und fortgefahren. Anzeige ist erstattet worden.

Und was hat der Dieb nun von seiner Beute? An die Uhrkette kann er sie nicht hängen, niemandem kann er die Kugel prahlend zeigen, denn da läuft er Gefahr, belangt zu werden. So bleibt ihm nur die Möglichkeit, das Stück heimlich aufzubewahren in dem Bewußtsein, doch einmal entdeckt zu werden. So schwer aber, wie der Stein ist, so schwer möge er ihm sein Gewissen belasten!

Doch fort mit diesen ärgerlichen Gedanken über die Dummheit einzelner Menschen, sehen wir zu, was Neues entdeckt wurde!

Da sind zunächst einige recht schöne Eisensachen zum Vorschein gekommen: Ein riesiger Anschmallsporn mit Rad lag in dem Hause 1 im Schutt verborgen. Zwar ist er stark verrostet und schlimm verbogen, aber deutlich ist seine alte Form noch zu erkennen. Weiter fanden wir Hufeisen, Bandbeschläge mit darin steckenden Nägeln, Sattel- und Geschirrtteile. Dann fanden wir eine Stelle, auf der in etwa 5 cm Dicke eine Kalkschicht ausgebreitet und zu einer festen Platte geworden war. Aus der Geschichte wissen wir, daß Kalk als Desinfektionsmittel auf Friedhöfen und besonders bei Pestbestattungen angewendet wurde. Wir haben daher zunächst keine andere Erklärung dafür, als daß hier im Hause 1 nach der Zerstörung eine Leiche begraben wurde, über sie wurde Erde geschüttet und darüber der Kalk ausgebreitet. Noch eine zweite Erklärung ist möglich: Unter der Kalkschicht könnte der „heimliche Ort“ liegen. Da man damals noch kein Wasserklosett kannte und auch die Abortanlagen des Mittelalters wegen der Belagerung unmöglich waren (viele der „Pechnasen“ unserer Burgen sind sehr prosaisch als Abtritte der Burgbewohner zu erklären!), hatte man vielleicht hier einen besonderen Verschlag für die Notdurft des Menschen eingerichtet. Doch läßt sich zurzeit über diese rätselhafte Kalkschicht nicht mehr sagen, der Spaten muß hier Klarheit schaffen, und das soll baldigst geschehen.

Weiterhin aber lag unter losem Steingeröll ein Häufchen von 20 Nägeln, deren einer krummgebogen war. Dabei lagen auch Knochen, deren menschliche oder tierische Herkunft leider nicht festgestellt werden konnte, die sich aber dadurch auszeichneten, daß sie eburnisiert waren, während alle übrigen Knochenteile völlig erweicht oder mindestens stark zersezt gefunden wurden. Diese Knochen hier waren wie schwarzes Elfenbein gehärtet. Man glaubt, daß unter dem Steingeröll die Reste eines Morgensteines lagen, die Holzteile zersezt sich, aber das Eisen blieb und vielleicht stammen die Knochen sogar von einem abgeschlagenen Gliede eines Menschen.



Durch das freundliche Entgegenkommen des Landesamts für Denkmalspflege zu Dresden ist es möglich, vorstehend die beiden Grundrisse der Burg Kirschau abzudrucken, die, von Dr. Kauda aufgenommen, in dem sächsischen Inventarisationswerk: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreiches Sachsen Heft 31 S. 100 von Prof. E. Gerloff abgebildet sind.

Die Leser unserer früheren Ausführungen über Lage und Umfang der Burg werden sich an Hand der Abbildungen leicht zurecht finden.